

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 2

Artikel: Der geheimnisvolle Koffer : ein Aktenbericht
Autor: N.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066045>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

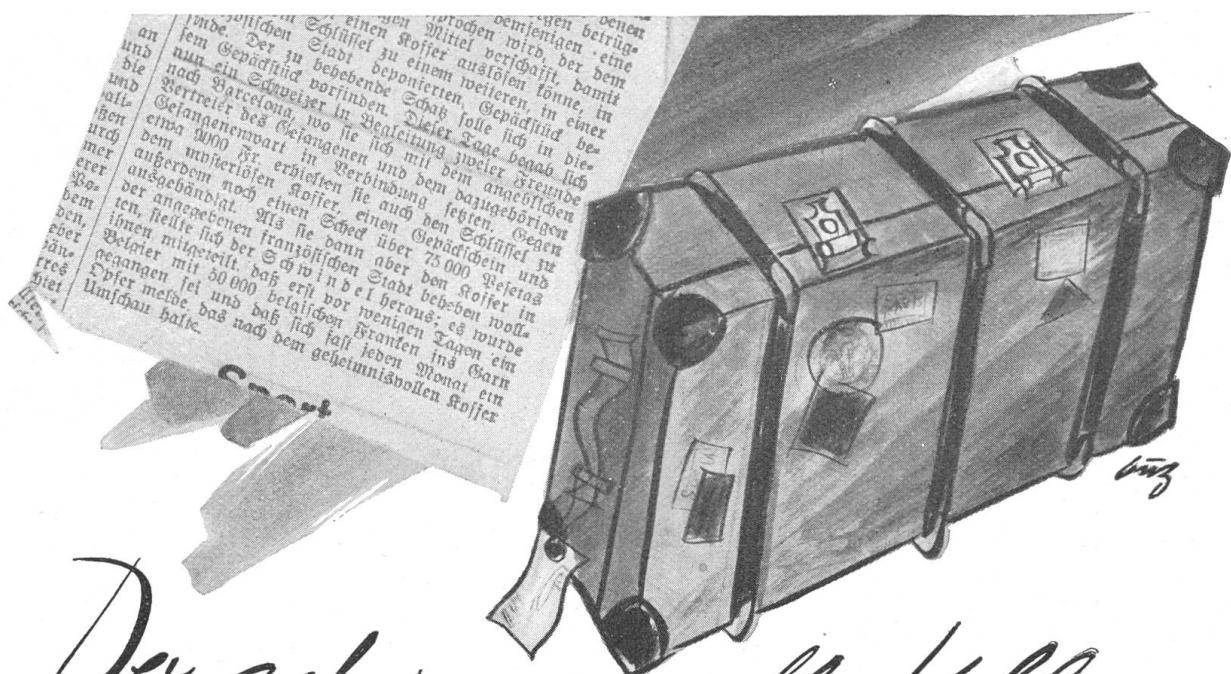
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dorgheimisvolletkoffer

Ein Aktenbericht von N. H.
Illustration von Fritz Butz

Immer wieder erscheinen in den Tagesblättern polizeiliche Mitteilungen, dass leichtgläubige Schweizer, durch sogenannte « spanische Schwindelbriefe » verlockt, um einige Tausend Franken geprellt worden seien. Der Verfasser des vorliegenden Artikels hat in der letzten Nummer des « Schweizer-Spiegels » auf der Grundlage von Gerichtsakten einen typischen Fall dargestellt:

Frau Feusi hat im August aus Madrid einen Brief erhalten, in welchem ein im dortigen Gefängnis sitzender Unbekannter sie um ihre Hilfe bat. Es handle sich darum, eine Summe von Fr. 1,200,000 zu retten, die sich in einem Koffer mit doppeltem Boden befänden, der an einem französischen Bahnhof ausgelöst werden müsse. Die Handtasche, die den Empfangsschein zur Abhebung des Koffers enthalte, sei vom spanischen Strafgericht zur Sicherung einer Busse beschlagnahmt worden. Frau Feusi solle nach Spanien kommen und die Busse bezahlen, dann erhalte sie die beschlagnahmte Handtasche vom Gericht ausgehändigt. Alle weiteren Instruktionen erhalte sie durch einen Vertrauensmann des Gefangenen in Madrid.

Frau Feusi vermutete in dem Absender des Briefes einen spanischen Bankier mit Namen Romulo, den sie früher kannte, und der ihr versprochen hatte, an sie zu denken, wenn es ihr einmal schlecht gehe.

Frau Feusi interessierte an der Sache ein ihr bekanntes Ehepaar und ihren Zimmermieter, Dr. Süßerli, Chemiker, den die Angelegenheit nicht nur des Geldes, sondern auch der wunderschönen Tochter des Spaniers wegen lockte, die in dem Schwindelbrief erwähnt war.

In einem zweiten Brief erhält sie genaue Angaben, wie sie ihre Mission zu erfüllen habe. Sie werde, sobald das Geld für die Auslösung der Handtasche bezahlt sei, vom bestochenen Gefängniswärter diese ausgehändigt erhalten. In einem ge-

heimen Fache finde sie dann den Aufgabeschein des Koffers, ferner die Nummer eines Checks auf eine Pariser Bank. Um sich zu überzeugen, dass der Koffer wirklich vorhanden sei, solle sie dann an den Bahnhofvorstand telegraphieren, ob sich dort ein Koffer mit der entsprechenden Aufgabennummer befindet. Ferner solle sie an die Bank in Paris telegraphieren, ob der Check von Fr. 45,000 mit der entsprechenden Nummer wirklich bei Präsentation ausbezahlt werde. Die Fr. 25,000, die sie dem Wärter für Bestechung zum voraus in Madrid bezahlen müsse, könne sie dann mit dem Check verrechnen und Fr. 400,000 plus Spesen für sich behalten.

Dem Briefe waren noch die Adresse des Hotels in Saragossa beigelegt, sowie ein Telegrammentwurf an den Vertrauensmann in Madrid, der sie in diesem Hotel nach ihrer Ankunft aufzuchen werde.

„Ja, das Geld ist da!“

Frau Feusi deponiert weiter:

« Nachdem ich diesen zweiten Brief mit den Beilagen erhalten hatte, kamen mir einige Zweifel, ob der Roberto de Silva und mein Romulo identisch seien, da jetzt von einem Nebengefangenen die Rede war, der mich kenne und der meine Adresse dem verhafteten Bankier angegeben habe. Um ganz sicher zu sein, ging ich zur Frau Zigerli, von der mir bekannt war, dass sie die Karten zu schlagen verstehe. Ich zeigte ihr die Briefe und die Beilagen, worauf sie mir die Karten schlug und sagte: „Ja, das Geld ist da!“ »

Aussage von Frau Zigerli:

« Ja – es stimmt, dass ich der Frau Feusi die Karten geschlagen habe. Als sie mit den Briefen zu mir kam, glaubte sie bereits fest daran, dass sie viel Geld verdienen könne. Auf ihren Wunsch schlug ich die Karten, um zu sehen, ob alles stimme. Die Karten lagen ganz günstig, zwar sollten noch etwas mehr Geldkarten zusammenfallen, um einen so hohen Betrag anzudeuten, wie in dem Briefe stand. Ich deutete das auf ein kleines Hindernis. Frau Feusi sagte aber, sie verstehe dieses Hindernis schon, es bestehe darin, dass sie das für die Auslösung der Handtasche geforderte Geld noch nicht besitze, sie werde aber daran trachten, es irgendwo zu borgen. Sie machte mir auch den Vorschlag, mit nach Spanien zu reisen, ihr Zimmerherr, der Dr. Süberli, käme nämlich auch mit; er würde das Reisegeld vorstrecken. Ich

erklärte mich darauf bereit, mitzumachen, wenn auch mein Mann mitkäme, der gut italienisch spricht und auch ein wenig spanisch versteht. Ich habe hierauf die 8000 Franken von zwei Bekannten entlehnt. Der Erlös hätte dann unter alle vier gleichmäßig verteilt werden sollen. »

Aussage von Dr. Süberli:

« Es ist richtig, dass ich die Reise nach Spanien finanziert habe. Ich habe geglaubt, dass die Sache richtig sei, weil Frau Feusi zu mir schon früher von ihrem Romulo geredet hatte. Mit den mir zufallenden 100,000 Franken wollte ich mich an einem Unternehmen der chemischen Branche beteiligen. Da ich ohnehin in Paris geschäftlich zu tun hatte, war mir der Abstecher nach Spanien ganz willkommen. Vielleicht hatte es mir auch die 18jährige Tochter des Roberto de Silva angetan, von der so häufig die Rede war in den Briefen.

Aussage von Xaver Zigerli:

« Ob ich an die Briefe geglaubt habe? – Ich selber weniger, aber um so mehr meine Frau. Übrigens konnte ich sie nicht allein mit der Feusi und ihrem Zimmerherrn reisen lassen und habe mich als Dolmetsch der Expedition angeschlossen –. »

Aussage von Frau Feusi:

« Also, wie abgemacht, reisten wir am 12. September von Zürich über Lyon nach Bordeaux, nachdem ich noch von Zürich aus an den Ramon Marios nach Madrid telegraphiert hatte. Von Bordeaux aus

telegraphierte ich auch noch dem Luis Salasar, wie in der Instruktion angegeben war. Wir nahmen also den Zug in Irun morgens 10 vor 7 Uhr und kamen mittags halb drei Uhr in Saragossa an. Unterwegs schlug Frau Zigerli fortwährend die Karten, die immer günstiger standen. Die Zigerlis machten schon Pläne, was sie alles mit dem vielen Geld anstellen wollten, und der Dr. Süberli schwärzte in einem fort von der „einzig geliebten Tochter“ de Silva. Ich selbst freute mich, den Romulo wieder einmal zu sehen und ihm helfen zu können. Er war ja immer sehr nett mit mir gewesen. Wir sind früher oft zusammen auf dem Zürichberg spazieren gegangen - .»

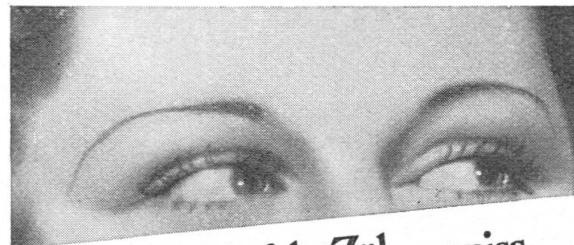
Im Hotel Victoria zu Saragossa

Aussage von Frau Feusi:

« In Saragossa nahmen wir sofort eine Droschke und liessen uns ins Hotel Victoria führen. Es soll ein Hotel zweiter Klasse sein, es ist aber eher dritte Klasse. Der Eßsaal ist nur ein gewöhnliches Zimmer im zweiten Stock. Das Essen war schlecht, besonders stanken die Fische. Bedient wurden wir durch zwei Fräuleins, es waren anscheinend die Töchter. Am Eingang empfing uns der Portier, er sah nicht gerade sauber aus. Dann war noch einer da mit einer weissen Schürze. Es war wahrscheinlich der Wirt. Die Wirtin war eine alte Hexe. Dann war noch ein junger Bursche da, der uns beim Essen immer fixierte. Während des Essens lachten die beiden Töchter immer. Mir war dies zwar nicht aufgefallen; aber Herr Süberli sagte mir nachher auf der Heimreise, das Gekicher der beiden habe ihm nie recht gefallen - .»

Aussage von Frau Zigerli:

« Im Hotel Victoria hatten wir neben einanderliegende Zimmer verlangt. Dies wurde uns aber rundweg abgeschlagen,

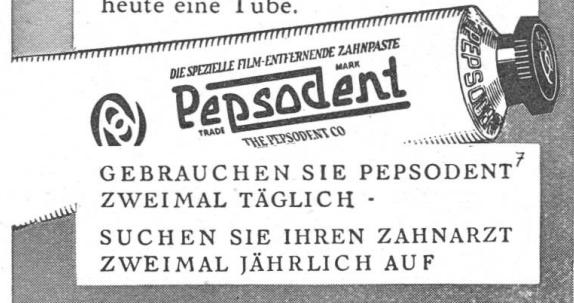


Die Natur schuf die Zähne weiss
Vernachlässigung ist ihnen schädlich.



Jenes verfärbte Aussehen Ihrer Zähne ist die Warnung der Natur. Die Ursache dafür ist der Film, ein klebriger Überzug, der sich ständig bildet und Flecken aufnimmt, welche zu Zahnstein verhärten.

Der Film muß entfernt werden, wenn die Zähne weiß sein sollen. Die gewöhnlichen Methoden des Zähnebürstens entfernen den Film nicht richtig. Deshalb wird von den Zahnärzten die Zahnpasta Pepsodent empfohlen, welche ein spezielles Reinigungs- und Poliermaterial enthält. Dieses ist zweimal so weich wie diejenigen Materialien, die gewöhnlich verwendet werden. Es entfernt jede Spur von Filmflecken und ist für den Email vollkommen unschädlich. Dieses wissenschaftliche Verfahren beim Reinigen der Zähne gibt ihnen den natürlichen Glanz zurück. Kaufen Sie noch heute eine Tube.



Wohnungen mit ZENT-Heizungen sind leichter zu vermieten

Jedes Kind weiss heute, dass
die für Schweizer Verhältnisse
hergestellten

ZENT-Heizkessel

gut ziehen, rasch heizen und
sparsam sind.

ZENT-Radiatoren

sind zeitgemäß in der Form
und geben viel Wärme ab.

Jeder bewährte Fachmann der
Heizungsbranche wird Ihnen
dies bestätigen.

ZENT
A.G. BERN-OSTERMUNDIGEN

da alles schon besetzt sei. Man trennte uns, indem man jedem ein Zimmer in einem andern Stock und in einem andern Flügel gab. Es fiel mir aber auf, dass wenig Gäste im Hause waren. Sie sahen recht mittelmässig aus. An einem andern Tische sassen noch zwei Schweizer. Ich hörte, wie einer zum andern sagte: „Die werden zum gleichen Zwecke hier sein.“ Wir achteten aber nicht auf die beiden, da uns ja äusserste Diskretion anbefohlen war.

Nach dem Nachtessen gingen Dr. Süberli und mein Mann spazieren. Das Essen war sehr schlecht, und ich bekam bald Bauchweh. Auch der Frau Feusi ging es so. Da ich auf einmal Ahnungen hatte, begab ich mich ins Zimmer von Frau Feusi. Ich zog mich auch nicht aus, sondern legte mich mit den Kleidern auf ihr Bett. Am späten Abend kam ein Mann und liess Frau Feusi aus dem Zimmer rufen. Ich ging mit ihr hinauf; im Gang stand ein Spanier, der sich als Luis Salasar vorstellte. Als wir durchblicken lassen, dass wir in Begleitung seien, war er wie erschrocken. Er sagte, er werde jetzt seinen Schwager, den „Guardino“ abholen und mit ihm ins Hotel kommen, wenn unsere Begleiter zurück wären. Mein Mann und Herr Süberli kamen bald zurück. Um 1 Uhr nachts erschien der Salasar wieder und hatte jetzt den Guardino bei sich, der sich Ramon Martos nannte. Sie verhandelten mit meinem Mann und Dr. Süberli. Ich verstand aber nicht, um was es sich handelte. Ich hatte Schmerzen im Bauch und war nicht mehr bei der Sache. Ich glaube jetzt, sie haben uns ein Gift ins Essen getan - .»

Aussage von Xaver Zigerli:

« Nach dem Essen gingen ich und Dr. Süberli ein wenig aus, da uns von den genossenen Fischen nicht recht wohl war. Nachts 12 Uhr kehrten wir ins Hotel zurück. Die beiden Frauen sagten uns, dass inzwischen ein Herr gekommen wäre, er werde mit seinem Schwager nochmals vorbeikommen. Obwohl es schon sehr spät war, kamen sie wirklich und fragten uns nach. Sie zeigten uns

dann den Check, den Kofferschlüssel und den Lagerschein. Wir gingen aber diesen Abend noch nicht auf das Geschäft ein. Martos sagte mir, dass er für 48 Stunden frei habe und dass er am Morgen wieder vorsprechen wolle. Morgens 8 Uhr kamen die beiden wieder, und wir verhandelten weiter - .»

Aussage von Dr. Süberli:

« Ich konnte den Verhandlungen am Morgen nicht in allen Teilen folgen, da ich krank war. Ich hatte Kolik, ich glaube, es war von den Fischen - .»

Aussage von Xaver Zigerli:

« Zirka 9 Uhr vormittags ging ich mit dem Guardino aufs Telegraphenamt, um je eine Depesche an die Bank National von Paris wegen dem Check und eine an den Bahnhofsvorstand des Bahnhofs Austerlitz wegen dem Koffer zu senden. Martos gab mir den Text zu lesen, an dem mir nichts auffiel. Er gab mir auch die Quittungen der Depeschen - .»

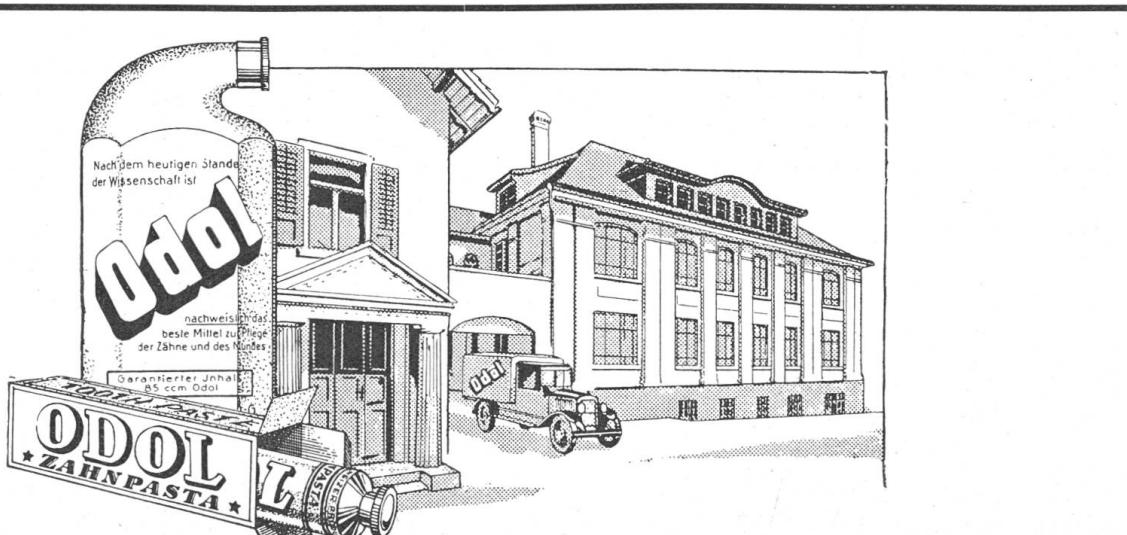
Aussage von Dr. Süberli:

« Bevor Herr Zigerli aufs Telegraphen-

amt ging, sagte ich ihm, ich wolle die Checknummer notieren und selbst bei der Bank in Paris anfragen. Es fiel mir auf, dass der angebliche Martos ein wenig erschrak, als ich das gesagt hatte. Er hat sicher deutsch verstanden. Ich glaube, er war überhaupt kein Spanier, er sah vielmehr wie ein Deutscher aus. Herr Zigerli gab dann gleichzeitig mein Telegramm nach Paris auf - .»

Aussage von Frau Feusi:

« Am Morgen verhandelten sie in meinem Zimmer. Ich lag noch im Bett, weil ich Schmerzen hatte. Es ging etwas in Depeschen. Nach etwa zwei Stunden kam die alte Hexe und brachte die Antworten aus Paris. Sie lauteten: „Der Check ist gut und wird bezahlt an den Überbringer“, und „Der Koffer ist da“. Dr. Süberli wollte nun noch die Antwort auf sein eigenes Telegramm abwarten, Frau Zigerli aber drängte darauf, dass weiter gemacht werde. Sie hatte unterdessen wieder die Karten geschla-



ODOL-FABRIK in Goldach (St. Gallen)

Achten Sie beim Einkauf auf die Bezeichnung **Schweizer Produkt**

Sie sichern sich in Ihrem Interesse so auch **Schweizer Qualität**



A.K.B.

Immer das gleiche Lied!

Der Kragen ist beim Waschen eingegangen, zu eng geworden; der Kuckuck soll ihn holen! Diesen Aerger, liebe Hausfrau, können Sie Ihrem Herrn Gemahl ersparen, wenn Sie in Zukunft **Kragen aus „sanforisierten“ Stoffen** (Sanforized Process) kaufen. „Sanforisieren“ heißt: Der Stoff wird im Ausrüstungsprozeß auf seine natürliche Fadenlänge zurückgeschrumpft, er kann beim Waschen dann nie mehr eingehen. Jedes Stück trägt die Garantie-Etikette „Sanforisiert“ und wir ersetzen es anstandslos, falls es durch das Waschen seine Paßform verlieren sollte. „Sanforisierte“ Gewebe, Wäsche und Waschkleider sind in allen Geschäften erhältlich, die dieses Plakat aussstellen.

Ab 1. März 1935 in allen guten Textil-Geschäften!



Generalvertr. für Europa: HEBERLEIN & Co. A.G., Wattwil
Patent-Inhaber: Cluett, Peabody & Co., Inc., New York U.S.A.

Die Redaktion des „Schweizer-Spiegels“ bittet, bei unverlangt eingesandten Manuskripten, Anfragen usw. Rückporto beizulegen. Die Blätter sind nur auf einer Seite zu beschreiben.



Ohne Dienstmädchen?

Einen Grund mehr, Ihren Waschtag fortan in einen Sack zu packen und uns zu überlassen.

**Waschanstalt Zürich AG.
Zürich-Wollishofen, Tel. 54.200**

(Autos-, Post- und Bahnverkehr)

gen und gesagt, sie lägen jetzt ausserordentlich günstig.

Ich sah dann nur noch, dass Dr. Süberli den beiden Männern ein ganzes Büschel Banknoten gab. Wir hatten abgemacht, vorläufig nur 5000 Pesetas zu zahlen und den Rest auf einer Bank in Bordeaux zu deponieren. Es waren die Banknoten, die Dr. Süberli auf mein Geheiss in Bordeaux in spanische Noten umgewechselt hatte. Ein Peseta hatte er zu 90 Rappen umgewechselt - .»

Aussage von Dr. Süberli:

«Nachdem ich bezahlt hatte, händigten uns die beiden den Kofferschlüssel, den Check und den Depotschein aus. Ich gebe die beiden Dokumente zu den Akten. Ich fing jetzt von der Tochter des Silva zu sprechen an, die wir ja nach Madrid bringen sollten. Die beiden Männer gaben sich Blicke. Martos sagte hierauf, dass sich die Tochter in einem Waisenhaus, zwei Stunden von hier, befindet. Der Gefängnisdirektor habe aber verboten, dass sie den Vater in Madrid besuche. Es sei wohl am besten, wir würden sofort abreisen, um so rasch wie möglich in den Besitz des Koffers zu kommen, da es sich doch um soviel Geld handle. Salasar war auch dieser Meinung. Er sagte, er werde jetzt die Tochter holen und mit ihr nach Bordeaux reisen, wo wir sie im Hotel Europa treffen könnten. Sie werde dann mit uns von dort aus nach Paris fahren, um den Koffer auszulösen und die ihrem Vater gehörige Summe in Empfang zu nehmen. Das tat mir leid, denn ich wollte mich auf dem Schweizer Konsulat in Madrid nach de Silva erkundigen. Da dies alles aber sehr glaubhaft klang, sagte ich nichts mehr, aber ich war doch ein wenig enttäuscht - .»

Aussage von Frau Feusi:

«Mir fiel diese Programmänderung auf, aber da ich immer ärgerliche Schmerzen hatte, war mir alles wurst. Ich hatte nur noch den Wunsch, mit der Sache bald zu Ende zu kommen. Ich hatte auch kein Verlangen mehr, den Romulo im Gefängnis zu besuchen. Ich dachte, wenn

ich einmal im Besitz des Geldes wäre, würde sich dann schon noch eine Gelegenheit finden, einmal nach Madrid zu fahren, um mich bei meinem „Wohltäter“ zu bedanken - .»

Aussage von Xaver Zigerli:

« Als die Spanier unser Geld hatten, verschwand der Martos sogleich damit, denn er müsse heute abend seinen Dienst im Gefängnis in Madrid wieder antreten. Er werde dem Roberto de Silva unsere besten Grüsse bestellen, obwohl wir im Trubel des Geschäftes an diesen Auftrag für den noblen kanarischen Vogel nicht gedacht haben. Der Salasar pressierte nun, dass wir auf die Bahn kamen, der Zug stehe schon bereit. Der Portier trug einfach das Gepäck von mir und Dr. Süberli auf den Bahnhof, gegen unsren Willen. Die Alte drängte die beiden Frauen mit Püffen die Treppe hinunter und warf die Sachen einfach in eine bereit stehende Droschke, ohne dass sie Zeit hatten, erst richtig einzupacken. Es war zirka elf Uhr. Tatsächlich stand der Zug nach Irun bereit. Am Bahnhof sorgte ein junger Bursche schleunigst für die Billette. Es war der gleiche, der uns am Abend vorher im Hotel eingeschrieben und während des Nachtessens immer so herausfordernd fixiert hatte. Erst am Bahnhof wurde mir so recht bewusst, dass wir regelrecht aus dem Hotel hinausgeschmissen worden waren. Ich glaube, das ganze Hotelpersonal war mit der Bande des Silva „eis Herz und eis Füidle“. Die beiden „Herren“ kamen auch nicht an den Bahnhof, wie sie es mir versprochen hatten. So fuhren wir also nach Bordeaux zurück - .»

„Vorsicht! Alles Schwindel!“

Aussage von Dr. Süberli:

« Es heisst nicht umsonst: nach der Tat hält der Schweizer Rat. Das zeigte sich offenbar auch an uns. Als wir nämlich im Zuge sassen, kamen mir und Zigerli gewisse Bedenken. Es kam mir alles so - buchstäblich „spanisch“ vor, und dass man so pressiert hatte, gefiel mir auch nicht recht. Wir konnten schon

Die Haarfärbung wird seit dem Gebrauch v. INECTO RAPID IN-SULAX immer mehr gepflegt u. ganz zweifellos wird sich dieses vorzügliche Präparat bald die Allgemeinheit erobern. Mit Inecto Rapid Insulax werden die Haare in 30 Minuten gefärbt, wonach selbst der Fachmann beim Vergleich das gefärbte vom naturfarbenen Haar nicht mehr zu unterscheiden vermag. Zögern Sie nicht, wählen Sie sofort das Beste und vermeiden Sie Misserfolge durch ausschliessliche Anwendung von Inecto Rapid Insulax, Ihre Umgebung und Sie selbst werden davon entzückt sein.



Fabrikation und Versand für die Schweiz:
Jean Leon Piraud, Frauenfeld
Paris London New York

NEUES ZEICHNEN

Von Jakob Weidmann
Vorstandsmitglied des Internat. Institutes f. Jugendzeichnungen
Reich illustriert - Preis Fr. 3.80
Das Buch wendet sich an Lehrer und vor allem auch an Eltern, denen es Anleitung gibt, wie die kindlichen Versuche zu fördern sind.
SGHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG ZÜRICH



**100% tige
Erholung in Sennrütti**

Die herrliche Landschaft, die anregende Umgebung, die neuartige Lebensweise und die individuell angepasste physik.-diät. Behandlung ergänzen sich bei uns einzigartig. Aufklärungs-Schrift No. AC 54 gratis verlangen.

KURANSTALT **Sennrütti** 900m.ü.M
DEGERSHEIM

Im

Bahnhofbuffet Zürich

wird der strengste Kritiker den Menus zugestehen müssen, dass sie allen Ansprüchen genügen. Wir bieten nicht nur hinreichend sättigende Speisen, sondern wir werden auch dem verwöhnten Feinschmecker gerecht. Unsere Devise lautet:

Für unsere Gäste
aus Küche und Keller nur das Beste!

Bahnhofbuffet Zürich

Inhaber: Primus Bon

Schweizer Küchenspezialitäten

Rezepte aus
allen Kantonen

Ein Schatzkästlein
für jede Hausfrau

Von Helen Guggenbühl

Preis Fr. 5.80

Schweizer-Spiegel-Verlag Zürich 1

NUR Fr. 275.- die komplette
Korrespondenz-Portable



Alinea-Tabulator
Schwarze Standard-Tastatur
Stechwalze
2 Walzenknöpfe
Zweifarbenband
usw. usw.
Verlangen Sie unverbindl. Preislisten,
Prospekte und Vorführung

SMITH PREMIER SCHREIBMASCHINEN A.-G.
Marktgasse 19, BERN Tel. 20.379 / 20.370
Verlangen Sie die Adresse des nächsten Vertreters

allerlei Verdächtiges zusammenreimen. Frau Feusi blieb aber optimistisch. Es hatte ihr jetzt wieder gewohlet, und sie sagte: wer a sagt, muss auch b sagen, bis jetzt sei doch eigentlich alles nach Wunsch gegangen. Nur durften wir sie nicht mehr an den Nachtfrass erinnern! Auch Frau Zigerli sah noch keine Gefahr. Sie befragte wieder in einem fort ihre Karten und sah immer nur einen Haufen Geld. Das hob schliesslich auch unsere Zuversicht. Je näher wir Bordeaux kamen, um so gehobener wurde unsere Stimmung. Ich war jetzt wieder scharf auf die Tochter des Silva und freute mich auf ihre Bekanntschaft. Warum sollte ich das verschweigen? Die andern freuten sich aufs Geld, und ich hätte jetzt lieber etwas fürs Gemüt gehabt nach diesen Strapazen. Das ist der ganze Schiedunter - .

Aussage von Frau Feusi:

« In Bordeaux gingen wir ins Hotel Central. Am Abend gingen die Zigerlis ins Hotel Europa, um der Tochter des Silva nachzufragen. Es war aber niemand solcher da. Später ging Dr. Süberli, und als er zurückkam, war er ganz geschlagen, denn die Tochter war immer noch nicht da, obwohl die abgemachte Zeit längst herum war. Er sagte: „Das sei gewiss alles nur fauler Zauber.“ Am andern Morgen telegraphierte er an einen Freund in Paris, er solle sich erkunden, ob es mit der Checknummer und dem Koffer im Bahnhof Austerlitz seine Richtigkeit habe. Die Rückantwort lautete: „Vorsicht! Alles Schwindel!“

Mir wurde ganz schlecht, ich war halb verrückt; auch Frau Zigerli wurde ganz krank und musste sogleich ins Bett. Wir beide hatten noch Fieber. Die Wahrsagekarten nahm Herr Zigerli mit und warf sie irgendwo über eine Brücke hinunter. Dr. Süberli sahen wir einen ganzen Tag lang nicht mehr. Wir hatten schon Angst gehabt um ihn - .

Aussage von Xaver Zigerli:

« Als der Schwindel am Tag war, ging ich mit Dr. Süberli aufs Telegraphen-

amt. Wir depeschierten nach Saragossa ins Hotel und verlangten, dass man sofort die 5000 Franken nach Zürich an die Adresse von Frau Feusi zurücksenden solle, ansonst wir unverzüglich Anzeige erstatten würden. Wir fügten noch bei, dass wir die beiden Herren heimlich photographiert hätten, was aber nicht stimmt.

Da wir die Reisespesen aus der Checksumme decken sollten und wir mit diesem Betrag gerechnet hatten, sassen wir jetzt schön in der Tinte. Frau Feusi wollte das restliche Geld von den 8000 Franken, also die 3000 Franken, nicht hergeben zur Bestreitung der weitern Kosten, da sie diese Summe der Borgerin wieder zurückgeben wolle. Sie wollte überhaupt nichts mehr wissen! So blieb unserm Reisemarschall Dr. Süberli nichts anderes übrig, als 1500 Franken telegraphisch aus der Schweiz kommen zu lassen. Er hat mich gedauert, dass ihn die „Donna Clara“ so versetzt hatte. Ich selbst musste mehr lachen, denn es nützte ja doch nichts, wütig zu sein. Ich sagte mir nur im stillen, du bist ein alter Esel, voilà tout -.

Aussage von Dr. Süberli:

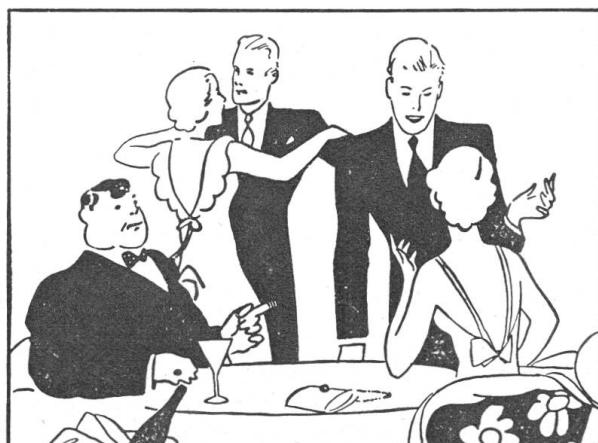
« In Paris holte mich mein Freund ab. Ich schämte mit entsetzlich meiner Dummheit. Die andern reisten sogleich in die Schweiz zurück. Ich ging trotzdem mit dem Check auf die Nationalbank, wo man mir erklärte, dass er gefälscht sei. Man zeigte mir eine Anzahl ähnlicher Scheine. Noch gar nicht lange sei es her, dass ein junger Mann mit einem gleichen Check vorgesprochen habe, unter Tränen habe er erklärt, den Schwindlern 20,000 Franken überlassen zu haben. Man zeigte mir den Schirm, den er in der Bank hatte stehen lassen.

Ich ging auch noch auf den Bahnhof Austerlitz und wies den Depotschein vor. Falls man mir einen leeren Koffer übergeben würde, so hätte ich ihn als Andenken nach Hause genommen, um darin meine Illusionen von Reichtum und Liebe zu begraben. Aber nicht ein-



Man ahnt es . . .
er trägt
cosy

Das Cosy-Tricothemed in dunklem Jägergrün ist nicht nur angenehm im Tragen, weil porös, weich und jeder Bewegung elastisch nachgebend, sondern es sieht auch immer gut aus, mit Kragen und Manschetten an einem Stück.



Des andern Chancen steigen

Kein Wunder! Sie ist eine leidenschaftliche Tänzerin und ihr Begleiter ein korpulenter Herr, dem nach dem ersten Tanz der Atem ausblieb. Dabei könnte er genau so schlank sein, wie der andere, wenn er eine Kur mit Redunal machen würde. Die Fettansätze werden dann bald wieder verschwinden.

Redunal ist ein unfehlbares tausendfach bewährtes Schlankheitsmittel, das von Ärzten empfohlen wird.

Redunal 30% billiger

Schachtel Fr. 4.50; Kurpackung Fr. 10.50 in Apotheken.
Hersteller: **FOVAG, VOLKETSWIL-Zch.**



VELO

und alles dazu am besten bei

Hans Stirnemann

Zürich 3

Sihlfeldstr. 57-63

Verlangen Sie bitte Preisliste

Der neue «Soennecken»



Schriftreform - Füllhalter

für die Schweizer-Schulschrift ist eingetroffen
in zwei Spitzenbreiten S 25 und S 26 für Steil-
und Schrägschrift. In verschiedenen Farben
erhältlich. 14 karätige Goldfeder. Preis Fr. 9.50
Prompter Versand Umtausch gerne gestaltet
KAISER & CO. A. G. BERN
Marktgasse 39 Tel. 22.222

Friction mit
ANTISEBOROL
Geovi
gegen Schuppen sehr wirksam

Hersteller: Dr. G. VIELI, BERN 7

mal soviel hatte bei dieser Expedition herausgeschaut! Der Bahnbeamte erkannte den Schein sofort und sagte, er sei gefälscht.

Zu allem Überfluss begegnete mir einige Tage später auf der Treppe der Metrostation bei der Opéra einer der beiden Gauner. Ich habe ihn ganz gut wieder erkannt. Es war der Salasar. Ich verfolgte ihn sogleich und schaute immer nach einem Polizisten aus, um dessen Hilfe zur Arretierung des Gauners anzurufen. Ich verlor ihn dann aber im Trubel auf Nimmerwiedersehen - .»

Aussage von Frau Feusi:

« Die Heimreise war selbstverständlich nichts weniger als lustig. Heimlich hoffte ich immer noch, die Halunken würden das Geld zurücksenden, da wir ja mit Anzeige gedroht hatten, aber der Gipfel kommt erst. Zwei Tage nach meiner Rückkehr erhielt ich einen Brief aus Spanien. Ich traute meinen Augen nicht. Als ich ihn dann gelesen hatte, habe ich ihn aus Täubi in tausend Stücke zerrissen. Ich bereue es, dass ich ihn jetzt nicht zu den Akten geben kann. Es hat ungefähr folgendes darin gestanden:

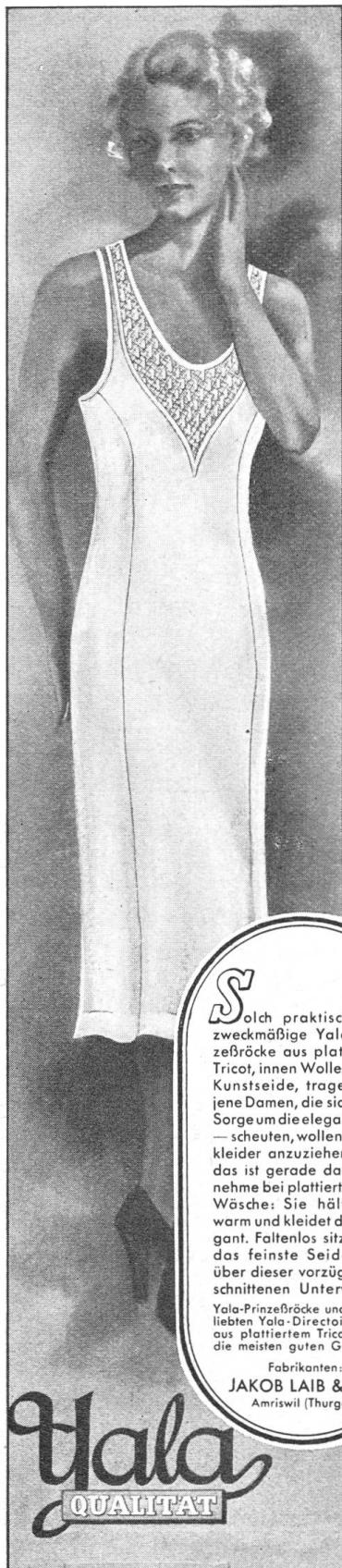
Man mache sich in Saragossa kein Hehl daraus, mich über die Ohren gehauen zu haben. Ich werde doch nicht glauben, dass man so dumm sei, gerade mich zu rufen, wenn wirklich mit 8000 Franken 400,000 Franken zu holen wären! Dazu hätte man in Saragossa schon Leute. Richtig sei, dass der Salasar ein „Magasin“ habe, das er und Martos zusammen vergrössern möchten. Da sie kein Geld gehabt hätten, habe man mir die 5000 Franken abgeschwindelt. Wenn das Geschäft einmal floriere, wollen sie sich dann als meine Schuldner betrachten und mir den Betrag mit Zins zurückestatten. Aber das glaube ich jetzt nicht mehr - .»

Und die Moral von der Geschichte

Aussage von Dr. Süberli:

« Die Frage, warum wir nicht Anzeige erstattet haben, ist bald beantwortet.

Ich orientierte zunächst meinen Studienfreund in Zürich, einen Rechtsanwalt, über die Sache. Er riet mir aber von der Anzeige ab, da die Spanier doch nicht zu fassen seien und ich zum Schaden noch die Blamage hätte. Nämlich, angekommen, es wäre kein Schwindel gewesen, sondern die Sache hätte reüssiert, so hätte ich mich selbst einer strafbaren Handlung schuldig gemacht, nämlich der Teilnahme an betrügerischem Bankerott, begangen durch Mitwirkung an der Be seitigung von einer Million zweihunderttausend Franken. Mir standen schier die Haare zu Berg, als ich dies vernahm. Bestenfalls hätte ich annehmen sollen, dass der Gefängniswärter bestochen worden sei, und dass ich mich also in eine ganz unsaubere Geschichte einlasse. Auch meine Spekulation auf das 18jährige Fräulein de Silva wirft mir mein Freund vor, wiewohl ich nichts Schlimmes im Schilde führen wollte. Im Gegen teil. Aber jedenfalls warf meine morali sche Einstellung einen bedenklichen Schatten, das musste ich auch einsehen, und so dachte ich einfach: Schwamm darüber! Ich veranlasste deshalb auch meine Gefährten, über die Sache Mund zu halten und den Schaden eben solidarisch zu tragen. Es kommt noch dazu, dass ich mich jetzt meines leichtsinnigen Glaubens an mystische Kräfte schämte. Ich bin nämlich von jeher ein wenig träumerisch veranlagt gewesen und glaubte an die Kartenschlägerei so gut wie an ägyptische Traumbücher und astrologische Horoskope. Ich bin jetzt aber gründlich von diesem Zauber geheilt. Mein Freund meinte, ich hätte doch wissen sollen, wo die Grenzen zwischen Vernunft und Unvernunft lägen, schliesslich sei ich doch auch Chemiker und nicht Alchimist. Der hat natürlich gut reden hintennach, aber diese Bemerkung hat mich doch ein wenig ge-



**Schweizerische Teppichfabrik
Ennenda**

liefert

Bettvorlagen	Bettumrandungen
Waschtischmatten	Badematten
Spiel- (Jass-) Decken	Salon-Milieux
Läuferstoffe	Spannteppiche
Kirchenteppiche	

Verkauf ausschliesslich nur an Wiederverkäufer

**Wir weisen gerne Firmen nach, die unsere
Fabrikate führen**



GUTERMANNS NÄHSEIDEN AG., ZÜRICH
Fabrikation in Buochs am Vierwaldstättersee.
Einige schweiz. Nähseidenfabrik mit eigener
Spinnerei.

bissen, so dass ich aus all diesen Gründen die Anzeige unterliess.

Dass es trotzdem auskam, war die Schuld der Frau Feusi. Sie hatte natürlich geplaudert, und die Sache hatte sich bald herumgesprochen; schliesslich wusste das halbe Quartier davon, und so kam es eben dem Detektiv Findig zu Ohren, der die Anzeige dann erstattet hat - .»

Der Fall „Pehlke“:

Während der gerichtlichen Untersuchung dieser Schwindelbriefaffäre gegen Feusi und Konsorten vernahmen die Zürcher Behörden, dass in Barcelona ein deutscher Reisephoto graph namens Pehlke festgenommen worden sei, als er auf einem Postamt Antworten auf spanische Schwindelbriefe abholen wollte. Pehlke gab ohne weiteres zu, als Gehilfe bei diesem Schwindel mitgewirkt zu haben, indem er für das Haupt einer Betrügerbande, Lorenzo Fontanet y Carreras in Barcelona, ungefähr in 12 Fällen spanische Briefe in deutscher Sprache abgefasst habe. Die Zürcher Staatsanwaltschaft vermutete in diesem Pehlke einen der Helfer des nach dem Kanton Zürich hin betriebenen Briefschwindels und verlangte deshalb durch Vermittlung des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes die Auslieferung des Pehlke. Spanien entsprach diesem Auslieferungsbegehr und spedierte den Pehlke nach 1½ jähriger (!) Auslieferungshaft per Polizeischub nach Zürich. Trotzdem er in Spanien gehandelt hatte, liessen ihn die spanischen Gerichte unbehelligt. Pehlke wurde nun in zwei Fällen wegen Teilnahme an vollendetem und versuchtem Briefbetrug durch die Bezirksanwaltschaften Winterthur und Zürich in Untersuchung gezogen. Es konnte ihm aber in keinem Falle die Beteiligung an den gerade im Kanton Zürich verbreiteten Schwindelbriefen nachgewiesen werden. Das Verfahren wurde deshalb eingestellt und Pehlke hierauf nach Deutschland ausgeschafft.

Immerhin wurden auf diplomatischem Wege die spanischen Behörden auf das Treiben des Fontanet aufmerksam gemacht und dessen Einvernahme verlangt; allein der Gauner hatte Wind bekommen und war aus Barcelona nach einer unbekannten Gegend verduftet.

Aus diesem missglückten Versuch der strafrechtlichen Verfolgung der spanischen Briefschwindler durch schweizerische Behörden ergab sich der Schluss, dass für die Geschädigten dabei nichts mehr zu holen ist, und dass auch der Strafanpruch des Kantons Zürich nicht befriedigt werden kann. Wäre statt Pehlke ein Spanier ins Netz der Polizei gegangen, so hätte eine Auslieferung sowieso nicht statthaben können.

Aus der Werkstatt der spanischen Schwindler:

Aussage des Pehlke: «Bei diesen spanischen Briefen handelt es sich um einen in ganz Spanien bekannten Schwindel, der von Tausenden von Personen betrieben wird. Dieser Briefschwindel wird in Spanien seit mindestens 50 Jahren betrieben. Nur war früher an Stelle des in einem Bahnhof lagерnden Koffers von einem vergrabenen Schatz die Rede. Diesen Schwindel kennt in Spanien jedes Kind. Er wird deshalb nur nach dem Auslande hin praktiziert. In fast allen grösseren Städten Spaniens gibt es eigentliche Zentralen, so auch in Barcelona und Madrid. Die verschiedenen Schriftstücke werden nach Vorlagen angefertigt, die in Spanien leicht zu erhalten sind. Manchmal sind solche Vorlagen sogar in den Zeitungen abgedruckt.

Auch Fontanet hat mir solche Vorlagen unterbreitet, die anscheinend schon oft benutzt worden waren, sie waren ganz zerschlissen. Ich musste sie ins Deutsche übertragen. Ich habe zweierlei Arten von Briefen geschrieben, die einen der Briefe waren kurz gefasst, die andern Briefe waren umfangreicher; die letztern sollten als Antworten auf die eingehenden Telegramme gelten. Die

WIDMANN



Jsa, die hygienische Unterwäsche für Sport und Alltag sorgt für gesunde Ventilation und hält den Körper warm.



Ob für die Dame, den Herrn oder das Kind, verlangen Sie immer JSA, die bevorzugte Schweizerarbeit.

JOS. SALLMANN & CO., AMRISWIL



Stets gute Laune, ungefährte Reise- und Ferienfreuden, unbeschwert den Beruf ausüben — trotz den kritischen Tagen — das verschafft Ihnen

Cella die gute, zuverlässige Schweizer Damenbinde

Cella sichert vollständigen Körper- und Wäscheschutz und ist ohne Verstopfungsgefahr im W.C. auflösbar. Kein weiteres Berühren; das ist hygienisch.

10 Stück Fr. 1.60
im Fachgeschäft

SCHWEIZER VERBANDSTOFF- UND WATTEFABRIKEN A.-G. FLAWIL



Briefe unterzeichnete ich mit J. M., das heisst José Medina (also ein zweiter Roberto de Silva). Abgeholt hatte ich die Antworten als angeblicher Vertrauensmann dieses fingierten Bankiers; ich nannte mich Carlos Bonilla (Luis Salasar). Im Grunde glaubte ich nicht, dass jemand so dumm sein könnte, auf diese Briefe zu reagieren. Ich schrieb sie bloss, um Fontanet einen Gefallen zu erweisen, weil er mir einmal aus der Patsche geholfen hatte.

Fontanet ist von Beruf Kellner. Er hat früher in Madrid ein Café betrieben, zuletzt hatte er ein Café in einer Vorstadt in Barcelona. Er ist Spanier. Die Adressen der Briefempfänger entnahm er einem schweizerischen Adressbuch. Die falschen

Gerichtsurteile und Depotscheine und Zeitungsausschnitte liess er in einer Druckerei herstellen. Jede Druckerei besorgt das. Der falsche Check kann gleich bündelweise verschafft werden.

Wieso ich beim Abholen der Antwortbriefe verhaftet worden bin, weiss ich nicht. Vielleicht hat mich ein Konkurrent des Fontanet y Carreras der Polizei verraten. Es kommt aber nur selten vor, dass einer wegen dieser Handlungen in Spanien bestraft wird. Die spanischen Gerichte sprechen dann meistens eine Haftstrafe von ein bis zwei Monaten oder auch nur eine Geldbusse aus. Ich selbst bin nicht bestraft worden, dagegen musste ich 1½ Jahre auf die Auslieferung nach Zürich warten, trotz meiner wiederholten Proteste - .»

Unser Geheimnis
Wir Beide benützen **PALMOLIVE**

Fr. 0.50

PALMOLIVE
MARQUE DÉPOSÉE EN SUISSE

IN DER SCHWEIZ HERGESTELLT

Wir Beide, mein Kleines, haben die gleiche zarte und feine Haut, denselben frischen Teint. Unser Geheimnis ist so einfach: Zum Waschen und Baden benützen wir stets Palmolive-Seife.

Wie kann Jemand eine Toilettenseife wegen ihres starken Parfums oder ihrer auffallenden Verpackung bevorzugen! Das, worauf es ankommt, ist einzig und allein ihre Zusammensetzung. Palmolive wird lediglich mit Hilfe des reinigenden und milden Olivenöles hergestellt. Keine tierischen Fette, keine künstliche Färbung, kein gewöhnlicher Geruch.

Darum erhalten wir Beide unserem Gesicht und unserem Körper so leicht diese jugendliche Frische, diese strahlende Schönheit.

Palmolive-Seife wird stets in einer olivengrünen Packung verkauft. Achten Sie auf das schwarze Band mit der Goldaufschrift "Palmolive".

P A L M O L I V E A. G., Zürich, Talstrasse 15

Das Metier ernährt den Mann:

In der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 27. Dezember 1921 wurde berichtet, dass die spanische Polizei durch Zufall einen Gauner im Zuge zwischen Bilbao und Tanger festnehmen konnte, der einem Briefschwindler-Konsortium angehörte, das ausser der Hauptagentur in Madrid noch Filialen in den beiden genannten Städten besass. Die Teilhaber hatten es alle zu Häuserbesitzern gebracht, und aus den konfiszierten Papieren geht ferner hervor, dass ein Polizeikommissär und ein Polizeiinspektor Helfershelfer der Bande waren.

Im Jahre 1923 stellte das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement mit Hilfe des Schweizerischen Konsulates in Barcelona und eines dort ansässigen Schweizers und der spanischen Polizei einigen Briefschwindlern, die einen

Herrn in Solothurn als Opfer ausersehen hatten, eine Falle. Es gelang so, in einem Hotel drei Schwindler in flagranti zu erwischen, als sie sich zum Stelldichein mit dem angeblichen Briefempfänger begaben wollten. Durch diesen Erfolg ermutigt, machten sich die spanischen Polizeibehörden in den Jahren 1924 und 1925 ganz energisch an die Verfolgung des Briefunwesens. Es gelang, in Madrid und Burgos ganze Nester auszuheben. Wie lukrativ das Geschäft war, ergibt sich aus einer Mitteilung der «Neuen Zürcher Zeitung» vom Jahre 1925.

Verhaftung einer Verbrecherbande in Madrid. Paris, 2. März. ag. (Havas). Aus Madrid wird den Blättern berichtet: Die Polizei verhaftete 12 Individuen, die den Mittelpunkt einer Verbrecherorganisation bildeten, welche

“4711” Rheingold-Eau de Cologne

Eine Eau de Cologne im Duftcharakter des bezaubernden Parfums “4711” Rheingold Fr. 5.10,-
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften



**Sonnenschein allein
macht das Weekend schon recht fein.
Doch erst die gute Dürr-Zigarre,
hebt die Sach' ins Wunderbare!**

Zigarren-Dürr

A. Dürr & Co. A.-G., Zürich
Bahnhofstrasse 69 Bahnhofplatz 6

BLESS



Zürcher Frauen- bildungskurse 1934

Für Teilnehmerinnen vom 18. Altersjahr an

Probleme der praktischen Lebensgestaltung.

Ref.: Frau Helen Guggenbühl
und Dr. Adolf Guggenbühl,
Redaktoren am «Schweizer-Spiegel».

1. Die kulturelle Situation der Gegenwart. 2. Die Sehnsucht nach der Gemeinschaft. 3. Wahre und falsche Gesellschaft. 4. Zerfall und Erneuerung der Familie. 5. Selbsterziehung. 6. Ästhetische Lebensgestaltung. Je Dienstag 20–21 Uhr. 6 mal. Beginn 30. Oktober, im Singsaal des Grossmünsterschulhauses, Eingang Kirchgasse. Kursgeld Fr. 5.

Die Eintrittskarten werden den Hörerinnen zugesandt, sobald diese das Kursgeld einzahlt haben: auf Postcheck VIII 6423 «Zürcher Frauenbildungskurse». Deutliche Adresse und Titelangabe des gewünschten Kurses auf dem Postcheckabschnitt erbeten. Bei verspäteter Bestellung gilt die Postquittung als Eintrittskarte.

Für die Kommission:
Dr. Hedwig Bleuler-Waser, Zollikon.

Programme (auch im Sportgeschäft Denzler, Rämistrasse 3, Zürich, erhältlich) versendet auf Wunsch die Sekretärin, Frl. Weiland, Schulhausstrasse 25, Zürich, Tel. 53.959 nur 13–14 und 19–20 Uhr.

in der Provinz und im Ausland ihre Verzweigungen hatte. Die am Sitz der Organisation vorgenommene Haussuchung führte zur Entdeckung eines modern eingerichteten Bureaus mit Telefon und Schreibmaschine. Es wurde ein großer Vorrat an Stempeln und Siegeln beschlagnahmt. Der Polizei fielen eine umfangreiche Korrespondenz und eine Liste der mittels der bekannten spanischen Schwindelbriefe sowohl im Ausland und in Spanien geschädigten Personen in die Hände. Der Buchdrucker, in dessen Druckerei die Papiere gedruckt wurden, deren sich die Bande bedient hatte, wurde verhaftet. Alle Mitglieder dieser Verbrecherorganisation waren angesehene Leute und besaßen Wohnungen an den Hauptstraßen der Stadt. Ihre Führer, Salzen, genannt Chicharion, und Morales, genannt Froncho, lebten in einer ihnen gehörenden Privatvilla und hatten Bankkonti. Die Geliebte Fronchos trug im Augenblick ihrer Verhaftung einen Pelzmantel im Werte von Fr. 15,000. Der Schmuck, den sie trug, hatte einen Wert von Fr. 30,000. Es soll der Bande gelungen sein, bedeutende Geldsummen zu erschwindeln.

Das energische Vorgehen der spanischen Polizeibehörden hatte zur Folge, dass die Schwindelbriefe eine Zeitlang aufhörten. Seit 1928 machten sie sich aber wieder bemerkbar. Das Schweizerische Justiz- und Polizeidepartement verfolgt diesen Schwindelbetrieb aufmerksam und ist auf weitere Aktionen bedacht, um die spanischen Behörden nachdrücklich zur Verfolgung der Briefschwindler zu veranlassen.

Die neue Kraft- Chocolade

„Tobler-O-Malt“ ist anders als alle andern: mundig, von ausserordentlich delikatem, gehaltvollem Geschmack, von hohem Nährwert, bekömmlich und leicht assimilierbar. Kosten Sie diese einzigartige Tobler-Neuheit mit der feinen, schmelzenden Körnung, hergestellt aus **Tobler-Cacao, Alpenrahm, Eiern und Malz**. Sie werden sie allen andern vorziehen. Bitte, verlangen Sie den illustrierten Tatsachenbericht „Tobler-Chocolade rettet ein Menschenleben“.

